

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1943)

Artikel: Der Rheinlachs und seine Verwandten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

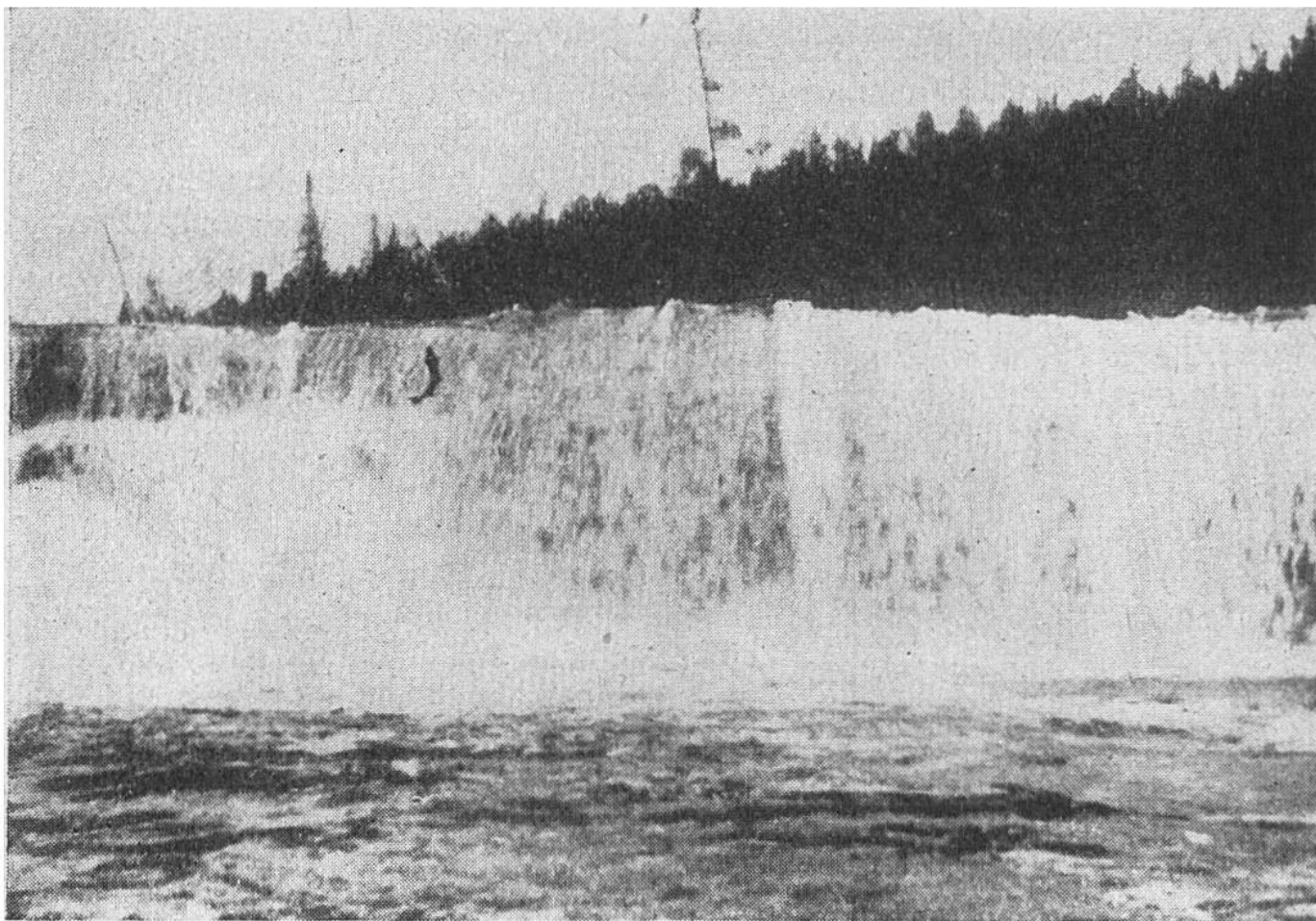
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

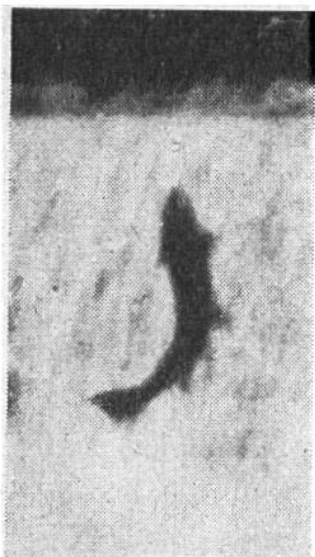
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Stromaufwärts wandernder Lachs beim Überspringen eines mehrere Meter hohen Wasserfalls.

DER RHEINLACHS UND SEINE VERWANDTEN.

Während der Lachs, dieser riesige Edelfisch, noch vor wenigen Jahrzehnten im Rhein eine häufige Erscheinung war und in noch früheren Zeiten in gewaltigen Massen gefangen wurde, ist er heute leider zu einer grossen Seltenheit geworden, obwohl man ihn durch künstliche Vermehrung in Fischzuchtanstalten zu erhalten sucht und bemüht ist, ihm durch Fischtrepfen und elektrisch betriebene Unterwasseraufzüge die Wanderungen stromaufwärts zu erleichtern. Allerlei technische Bauten, ganz besonders aber das in den letzten Jahren noch dazugekommene Kembser Kraftwerk unterhalb Basels, behindern ihn auf seiner langen Reise allzusehr. Der Lachs ist ja neben dem Aal wohl der berühmteste Wanderfisch. Im Gegensatz aber zum Aal, der seine Jugend im Meer verbringt und erst im Laufe des späteren Lebens



Lachs während
des Sprunges.
(Vergrößerter Aus-
schnitt aus neben-
stehendem Bild.)

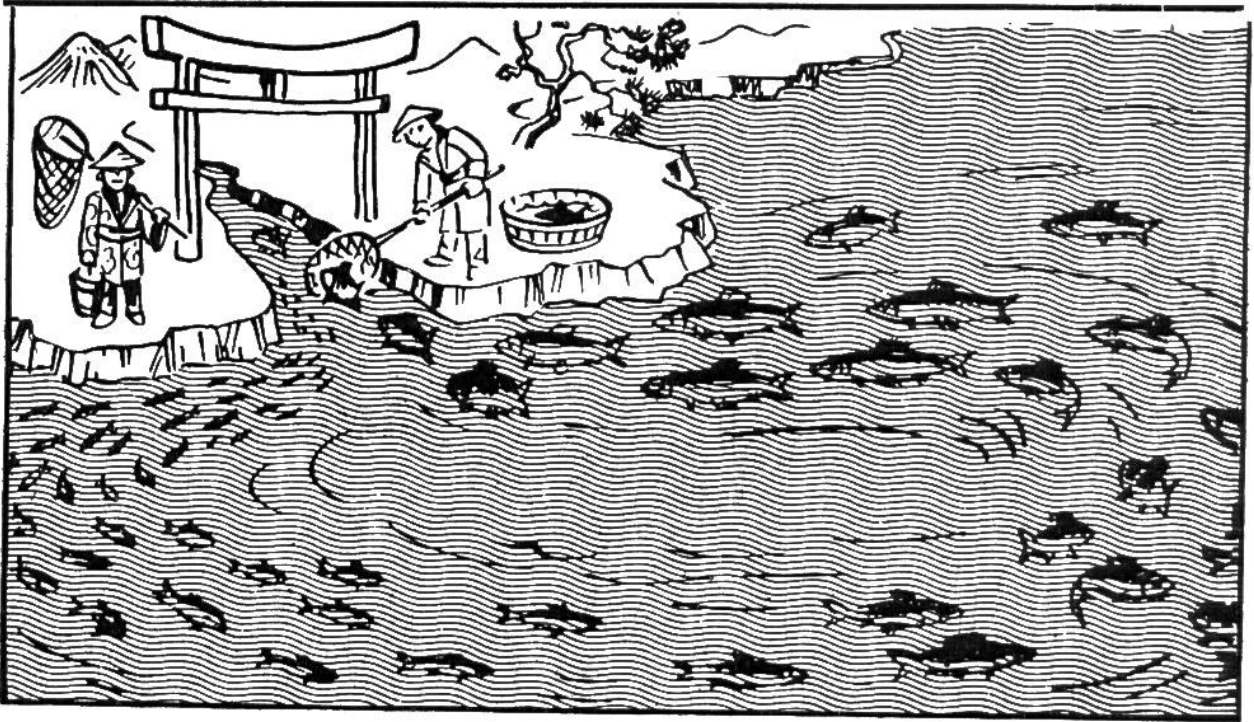
ins Süsswasser eindringt, schlüpft der Lachs im Süsswasser aus dem Ei und macht sich einige Zeit nachher auf die weite Reise nach dem Meer, von wo er später wieder in denselben Strom oder Fluss einsteigt, in dem er geboren wurde.

Nach Aufzeichnungen des Basler Schultheissen Andreas Merian sind am 14. November 1771 von den Kleinhüninger Fischern mit einem einzigen Netzzug über 100 Lachse eingebracht worden. Kleinbasler fingen am gleichen Tag nahezu 100 weitere dieser Edelfische. Heute werden während eines ganzen Jahres kaum ein Dutzend Lachse im schweizerischen Teil des Rheins erbeutet. Mit Bedauern muss

daher festgestellt werden, dass der Rheinlachs aus der Liste der einheimischen Fische bald zu streichen sein wird. Etwas günstiger sind die Verhältnisse heute noch im Unterlauf des Rheins; aber auch dort müssen die Fänge stark zurückgehen, da ja weiterer Nachwuchs nur vom Oberlauf her zu erwarten ist.

Nach ihrem Aufstieg aus dem Meer laichen, oder besser laichten, die Rheinlachse in der Schweiz von Basel an aufwärts. Manche drangen bis in die Aare, ja bis in kleine Jurabäche vor, um im Kiesboden flache Mulden auszuheben und darin, von klarem, sauerstoffreichem Wasser umspült, die erbsengrossen, leicht rosa gefärbten Eier abzulegen. Ein einziges Weibchen dieser 10 oder 20 und noch mehr Kilogramm schwer werdenden Fische ist imstande, 10—20 000 Eier abzulegen.

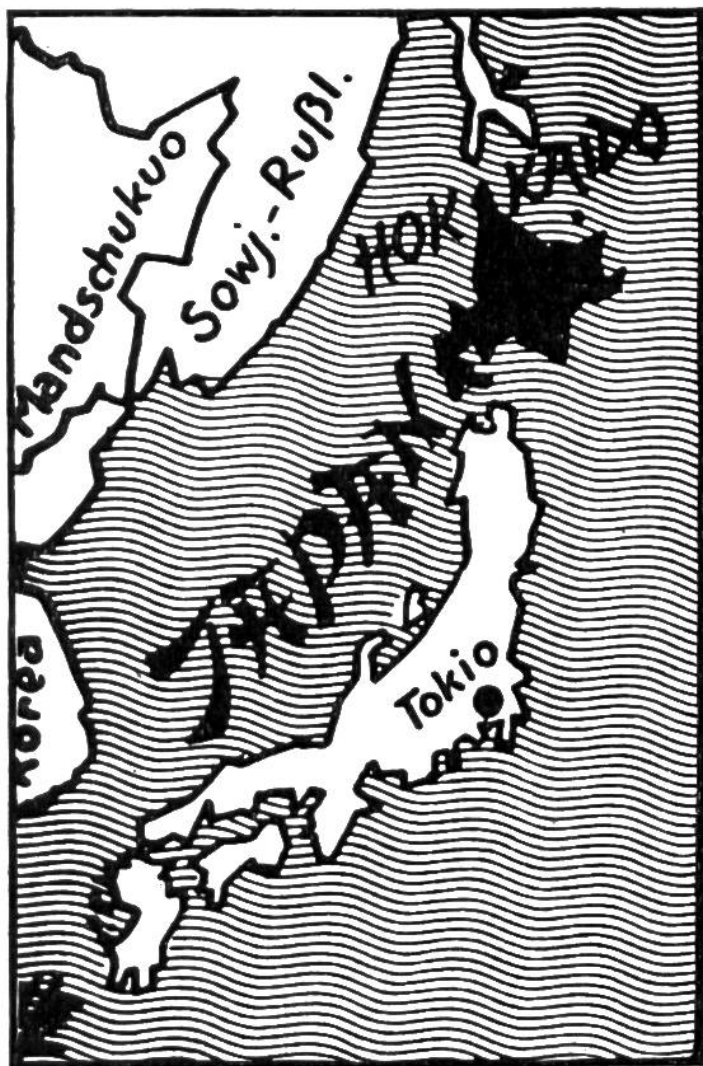
Bis die Laichplätze in den rasch fliessenden Gewässern vom Meer her erreicht sind, haben die Lachse oft schwierige Hindernisse zu überwinden: Stauwehre, Stromschnellen und Wasserfälle. Gerade zum Bezwingen solcher Hindernisse, sofern sie einigermaßen natürlich sind, ist der Lachs in bewundernswerter Weise ausgerüstet. Mit seiner kräftigen Muskulatur ist er imstande, mehrere Meter hoch aus dem



Japanische Darstellung des Lachsfanges auf der Insel Hokkaido. Die im Süsswasser des Flusses geborenen Junglachse wandern (ähnlich dem Rheinlachs) ins Meer und kehren als ausgewachsene Fische wieder in ihren Heimatfluss zurück.

Wasser herauszuschnellen. Er besitzt die Ausdauer, solche Sprünge immer und immer wieder zu versuchen, auch wenn er zehn- oder zwanzigmal von den herabstürzenden Wassermassen wieder an den Ausgangspunkt zurückgeworfen wurde.

Der Hauptzug nach den Laichplätzen findet in der ersten Winterhälfte statt. Bis dann die winzigen, mit einem Dottersack als Nahrungsvorrat versehenen Fischlein ausschlüpfen, dauert es rund 100 Tage. Die Lachsbrut bleibt im ersten Lebensjahr noch in der Nähe der Geburtsstätte und wächst sehr rasch heran. Die Jungfische, die nicht von Raubfischen, Vögeln und weiteren Feinden gefressen werden, erreichen im ersten Jahr bereits eine Länge von 10 bis 15 cm. Im zweiten Lebensjahr, bei einer Grösse von etwa 20 cm, findet in der Regel die grosse Reise nach dem Meer statt. Dort werden die rasch weiterwachsenden Lachse den Heringen und anderen nahrhaften Beutetieren der Küstenzone gefährlich. Nach 3 bis 4 Jahren sind die Lachse erwachsen, ziehen wieder der Flussmündung zu, durch die sie einst ins Meer eingetreten sind,



Die wegen ihrer Lachsgrossfischerei berühmte Insel Hokkaido (Yezo) nördlich der japanischen Hauptinsel Hondo.

und wandern wunderbarerweise wieder genau in den Strom ein, in dem sie vor Jahren zur Welt gekommen sind. Diese eigentümliche Heimkehr in das Geburtsgewässer konnte dadurch einwandfrei festgestellt werden, dass man ganz jungen Lachsen an ihrem Geburtsort kleine Erkennungsmarken in die Flossen klemmte, so dass von jedem einzelnen dieser Fische, wenn sie später wieder gefangen wurden, die genaue Geburtsstätte bekannt war. Es zeigte sich, dass die ausgewachsenen Tiere zum Laichen immer den Fluss oder sogar dieselbe Stelle in dem betreffen-

den Fluss aufsuchten, wo sie selbst einst das Ei verliessen.

Das ist indessen nicht das einzige Wunder im Leben des Lachses. Ein zweites liegt auch darin, dass er fast während der ganzen Dauer seines Laichaufenthaltes im Süßwasser, der ein halbes oder sogar ein ganzes Jahr und noch länger dauern kann, keinerlei Nahrung zu sich nimmt; wenigstens gilt das für ausgedehnte Flußsysteme, wie den Rhein. Und wenn im Rhein ausnahmsweise doch einmal ein Lachs nach dem künstlichen Köder eines Anglers schnappt, so handelt es sich dabei nur um ein sozusagen versehentliches Aufflackern des Raubtierverhaltens im Anblick der zappelnden Beute. Es ist nämlich durch gründliche Untersuchungen nachgewiesen worden, dass die Verdauungsorgane des Lach-



Industrielle Massenverarbeitung von pazifischen Lachsen an der Westküste Nordamerikas.

ses während seines Süßwasseraufenthaltes gar nicht imstande sind, irgendwelche Nahrung zu verarbeiten. Erst nach dem Wiederabstieg ins Meer nach der anstrengenden Laichreise nimmt der Lachs wieder Nahrung auf.

In anderen Gegenden seines grossen Verbreitungsgebietes verhält sich der sogenannte atlantische Lachs, zu dem der Rheinlachs gehört, jedoch anders. Auf den britischen Inseln beispielsweise, etwa in Irland und Schottland, wo sich die verwöhntesten Sportfischer aus der ganzen Welt an den lachsreichen Flüssen treffen, die sie für riesige Summen



Zwei schöne Lachse als Beute eines Sportfischers an einem kanadischen See.

pachten, gehen auch die im Süßwasser lebenden Lachse gierig ans Futter und an die Angel. Eine andere Lachsart, der sogenannte pazifische Lachs, findet sich in den Flüssen des westlichen Nordamerika und Nordostasiens. Ihr Fang mit der Angel ist in Kanada und Alaska ein berühmter Sport. Im Gegensatz zu dem im Aussterben begriffenen Rheinlachs tritt der pazifische Lachs in manchen Teilen seines Verbreitungsgebietes noch so massenhaft auf, dass mit seinem Fang und seiner Verarbeitung zu Konserven grosse Industrien beschäftigt sind. Das gilt auch für Japan, wo sich namentlich die Insel Hokkaido wegen ihrer Lachsindustrie einen weltbekannten Namen geschaffen hat. Während der atlantische Lachs mehrmals in seinem Leben vom Meer ins Süßwasser aufsteigen und wieder ins Meer zurückkehren kann, vermag die pazifische Art diese Leistung nur ein einziges Mal im Leben auszuführen.

Dr. H.